

Zur Geschäftsordnung bemerkt
Abg. Hoffmann (Soz.): er behaupte, durch den vom Zentrum mit der Reden offenbar abgetarnten Debattefortschritt mundtot gemacht worden zu sein. Er werde die Antwort darauf durch Benennung von 100 Militationsversammlungen für den Austritt aus der Kirche geben.

Abg. Winkler (konf.): Wir haben den Schluß beantragt, weil wir nicht wollen, daß religiöse Dinge in einer der Würde des Hauses nicht entsprechenden Weise behandelt werden. Das ist aber noch unserer Erfahrungen mit dem Abg. Hoffmann von diesem zu befehlen. (Unruhe links.)

Abg. Hoffmann (Soz.): Herr Winkler ist offenbar jetzt auch unter die Epitaphen gegangen und weiß schon vorher, was ich sagen werde. Die Begründung des Schlußantrages ist aber nur eine laune Ausrede, der Antrag sollte nur dazu dienen, uns zu hindern, das Testamentsverhältnis zwischen Zentrum und Konfessionen hier zu beleuchten. (Zustimmung links. Lärm rechts und im Zentrum.)

Präsident v. Krosigk: „Laune Ausrede“ ist, einem Abgeordneten gegenüber gebraucht, doch etwas unfreundlich. (Heiterkeit.)

Abg. Flechbein (Vp.):

Der Debattefortschritt verhindert uns, das Verhältnisverhältnis zwischen der Rechten und dem Zentrum auch in dieser Frage zu beleuchten. Das Zentrum ist auch in dieser Klemme, in die es durch den Paß geraten ist, von den Konfessionen unterstützt worden. Daß das auf Schwächungen beruht, beweist der konfessionelle Schlußantrag und die Tatsache, daß das Zentrum scheinbar hinausging, als über den Antrag abgestimmt wurde, und daß es damit die Annahme des Antrages herbeiführte. Diese Tatsache der Schwächung zwischen Konfessionen und Zentrum genügt, um die ganzen Ausführungen des konfessionellen Interpellationsredners in ihrem ganzen Wert dem Lande zu zeigen! (Leb. Sehr richtig! links.)

Abg. Dr. Friedberg (ntl.):

Ganz abgesehen von dem jetzigen Verfahren, einen Redner mundtot zu machen, den man noch nicht gehört hat, hat der Schlußantrag das Gefühl, daß nicht nur Herr Hoffmann, sondern auch unserer Fraktion das Wort abgeschnitten wurde. Wir haben nicht einmal einen Redner vorfordern können, um unsere Stellungnahme gegenüber der Erklärung des Ministerpräsidenten darzulegen. Das genügt wohl für die Beurteilung dieses Verfahrens. (Leb. Zustimmung.)

Abg. Graf Prasanna (Ztr.): Wir haben den Schluß der Debatte ganz folgerichtig deshalb nicht verhindert, weil wir vorher erklärt hatten, eine Debatte sei überhaupt nicht angeht.

Abg. Dr. Hoffmann (ntl.): Das Zentrum ist bekanntlich keine konfessionelle Partei! Deshalb nimmt es dann Anstoß an der Erörterung dieser Frage?

Es folgt die zweite und dritte Lesung der Vorlage betr.

Erhöhung der Zivilliste.

Abg. Dr. v. Jachmest (Vole) erklärt namens seiner Freunde, daß es ihnen infolge der Polenpolitik sehr schwer werde, zuzustimmen. Aber aus sachlichen Erwägungen seien sie doch zur Annahme des Gesetzes bereit. Dem Kaiser was des Kaisers ist! Aber auch für uns Achtung vor unseren nationallichen Pflichten!

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Die Kommissionsberatung hat uns von der Notwendigkeit der Vorlage ohne Würdigung überzeugt, wir werden ihr zustimmen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Die Voten stiften den Gardeinfanterieregiment, der sie tritt. Die vertraulichen Verhandlungen der Regierung mit den bürgerlichen Parteien zeigen, daß bei der Vorlage etwas verborgen bleiben muß. Wenn die Kronegründer wirklich so wenig überlegen, so sollte die Krone ihre beschützungslosen Mitglieder Landwirtschaf lernen und sie dann die Güter bewirtschaften lassen. Wenn man die Schreiber nicht verlassen kann, so soll man sie verkaufen, vielleicht zur Verwendung als gemeinnützige Anstalten. Der Redner geht ausführlich auf die Sozialreform ein. Die Zentrumspresse rebelliert schon gegen die Erhöhung der Zivilliste, ein Blatt nennt sogar die Parteien, die dafür stimmen, Sündlinge o.ä. Das Zentrum aber möchte mit, es muß eben den schwarzen Blod zusammenhalten, der ja durch die Engländer in erster Geseht ist. Wir ist noch sehr zweifelhaft, ob die Worte des Papstes nicht bestellte Arbeit sind! (Heiterkeit.) Den Wählern werden schon die Augen aufgehen! Zu Philippus sehen wir uns wieder! (Stürm. Heiterkeit.)

Finanzminister Abt. v. Rheinbaben:

Mit der Abtretung der Domänen und Forsten an den Staat hat die Krone ansehnlich sehr reichlich gehandelt. (Widerspruch bei den Soz.) Die Kriegsausgaben wurden f. Zt. nicht im Interesse der Krone, sondern in dem des Vaterlandes gemacht. Trotz des geringen Ertrages der Kronegrüter ist von einer Minderwertigkeit keine Rede. Wer soll uns die Schreiber, die eine schwere Last für die Krone sind, abstaufen? Welche! nehmen uns die Sozialdemokraten ein paar Dugend ab. Wer soll die Kosten der Theater übernehmen?

Die Autorität der Krone an der Sozialreform ist unerschütterlich. Unsere ganze Gesetzgebung dient dem Interesse der Arbeiter. (Sehr richtig! rechts.) Selbst von sozialdemokratischer Seite ist die Befürwortung der Lage der Arbeiter anerkannt worden. Die Löhne haben sich um 88 Prozent, die Kosten des Lebensunterhalts nur um 25 Prozent gehoben. Schippel hat anerkannt, daß die indirekte Steuerlast der Arbeiter in anderen Ländern weit größer ist als bei uns. Die Arbeitgeber müssen die Kosten der Sozialpolitik meistens aus der Arbeiter ab, im Gegenteil, in den erhöhten Löhnen tragen sie vielmehr auch noch die auf die Arbeiter entfallenden Beiträge! (Zuruf des Abg. Leinert: Der hat ja seinen Schimmer von Ahnung! Präsident v. Krosigk blüht den Abg. Leinert, nicht zuviel Zwißelndem zu machen. Abg. Leinert: Das ist aber doch zu toll! Präsident v. Krosigk ruft den Abg. Leinert zur Ordnung.) Der Minister gibt nun zahlreichere Belege für die Steigerung der Durchschnittslöhne von 621 im Jahre 1889 auf 949 Mark im Jahre 1900. Wären die Löhne wirklich so unerhöht, so wäre es ja unerhöht, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften so hohe Abgaben erheben! (Zustimmung rechts.) Von 1881 bis 1907 hat die Abgaben von 6,88 Mark auf 27 Mark erhöht. (Hört, hört! rechts.) Für den Soz. Abg. Winkler ruf: Was geschieht aber auch mit dem Geld? Damit wird sozialdemokratische Agitation gemacht! (Zuruf bei den Soz.: Unverschämte Behauptung!) Die Sozialdemokratie hat kein Recht, sich als Vertretung der Arbeiterfrage zu gerieren; sie vertritt von 19 Millionen Arbeitern nur 1,8 Millionen. Von den Unberechtigten haben bei der letzten Landtagswahl nur 7,29 Prozent für die Sozialdemokratie gestimmt. (Hört, hört! Zuruf bei den Soz.: Bei diesem Wahlsitz! Nun, wir haben dies Wahlsitz notwendig noch, und notwendig für die Sozialdemokratie nicht im Namen der preussischen Arbeiterproleten.)

Abg. Jhr. v. Jachmest (Ztr.): Wir stimmen beiden Vorlagen zu.

Abg. Hirschel (So.): Wir haben uns in der Kommission von der Notwendigkeit der Vorlage überzeugt und stimmen deshalb dafür.

Abg. Herold (Ztr.) stimmt den Vorlagen zu.

Die Vorlagen werden darauf in zweiter und nach kurzer Debatte auch in dritter Lesung genehmigt. Beim Geheh betr. die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten empfehlen Abg. Dr. Wendtland (ntl.) und Minister v. Wolffs Annahme.

Das Haus vertagt die Weiterberatung der Vorlage auf Freitag 11 Uhr. Außerdem: Wahlprüfungen, Wohnungsgeldzuschußgesetz, Anträge.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Die Leitung der Steuereinsparzung auf dem Lande

muß dem Landrat bleiben und darf nicht in andere Hände gelegt werden! So wollen es unsere Konfessionen und Agrarier. Die „Konf. Kor.“ erläßt nämlich folgende Erklärung:

„Durch die Tagespresse geht die Nachricht, daß der Intendantenrat zur Beratung der preussischen Verwaltungsreform beschloffen habe, künftig die Leitung der Steuereinsparzungen auf dem Lande den Landrätsämtern zu übertragen und sie einer besonderen Steuerbehörde zuzuwenden. Auffallenberweize sollen der Finanzminister und der Minister des Innern mit diesem Beschluß sich bereits einverstanden erklärt haben. Wir möchten bezweifeln, ob der Beschluß von unserm Standpunkte aus wird Zustimmung finden können, er wird auch schmerzlich mit sachlichen Gründen vertreten werden können. Wir behalten uns vor, auf die Frage gelegentlich noch zurückzukommen.“

Nur wohl unsere Agrarier den Landräten, über deren Überforderung so oft geklagt worden ist, mitgeben, von der Steuereinsparzungsgeheimnis befreit zu werden? Oder sprechen bei ihrer Fassung in dieser Frage etwa eigene, wirtschaftliche Interessen mit?

Wie Arbeiter durch Sozialdemokraten behandelt werden.

Ueber eine sozialdemokratische Bergarbeitergewerkschaft in Hamburg und der Reaktionen des „Gewerksverein“ eine sehr bemerkenswerte Darstellung zu:

Der sozialdemokratische Holzarbeiterverband in Hamburg hat einen eigenen Arbeitsnachweis errichtet und verbietet aus diesem Grunde seinen Mitgliedern, durch irgend welche andere Arbeitsvermittlung eine Arbeitsstelle anzunehmen. Als zwei seiner Mitglieder diesem Verbot entgegen in der 400 Arbeiter beschäftigenden Wianafabrik von Steinman u. Sons Arbeit genommen hatten, mußten sie auf Geheiß des Holzarbeiterverbandes die Arbeit wieder niederlegen. Auch der Ortsverein des Gewerksvereins der Holzarbeiter (S.-A.) hat, um die allgemeine Bewegung zugunsten des paritätischen Arbeitsnachweises zu unterstützen, einen eigenen Arbeitsnachweis errichtet, und an diesen wendete sich die Firma am Arbeitsfeste. Daraus wurden vier Gewerksvereinsmitglieder vertrieben. Den Samstags Holzarbeiterverbanden sollte dies nicht, und so verlangten sie vom Hirsch-Dunderberg'schen Ortsverein, daß er seine sämtlichen Mitglieder aus dem Betriebe herausnehme, damit die Firma gezwungen werden könne, den sozialdemokratischen Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen. Für den Ortsverein wäre das Selbstmord gewesen. Denn der sozialdemokratische Holzarbeiterverband in Hamburg vermittelt nur Arbeiter seiner Organisation. Die Gewerksvereiner hätten also ihr Bündel schmeißen und Hamburg den Rücken kehren können. Im Betriebe aber weigern sich die sozialdemokratischen Holzarbeiterverbände, mit ihren Hirsch-Dunderberg'schen Kollegen gemeinsam zu arbeiten und verweigerten ihnen direkt die Hilfe, die sich Arbeiter gegenseitig zu leisten haben. Um die Firma zu zwingen, die sich aber nicht zwingen ließ, die Gewerksvereiner zu entlassen, legten nun in jeder Abteilung, in welcher Gewerksvereiner beschäftigt sind, eine Anzahl Holzarbeiterverbände die Arbeit nieder.

In Wahrheit ist die Arbeitsnachweisfrage nur der Deckmantel für das Vorgehen der Holzarbeiterverbände.

Der tiefere Grund liegt darin, daß das führende Gewerksvereinsmitglied aus dem Betriebe von Steinman u. Sons, Albert Döhlte, früher dem sozialdemokratischen Holzarbeiterverband angehört und mehrere Mitglieder dieses Verbandes im genannten Betriebe für die Hirsch-Dunderberg'schen Gewerksvereiner gewinnen konnte. Döhlte ist aber auch Mitglied der Hirsch-Dunderberg'schen Arbeiterzeitung und hat im letzten Winter als freiwilliger Kandidat bei den Wahlen zur Arbeiterzeitung kandidiert. Dadurch hat er sich den ihn erheben den Hochsanftigen Sozialdemokraten gegenüber, die ihn mitankern zu ihm haltenden Kollegen aus Hamburg vertrieben wollen. In einer im Hamburger Gewerkschaftshause stattgefundenen Besprechung zwischen Gewerksvereiner und Gewerkschaften hat einer der Gewerkschaftsbeamten ausdrücklich anerkannt, daß Döhlte's politische Verhalten die Hauptursache des Zwistes bildet. So agiten die Sozialdemokraten die Überzeugungsfreiheit von Arbeitern! Infolge der Arbeitsniederlegung der Holzarbeiterverbände werden zahlreiche Arbeiter des Betriebes brotlos gemacht, weil sie nicht mehr arbeiten können infolge Fehlens der für ihre Arbeit notwendigen Vorarbeiten. In dem Betriebe bestehen keine erteilte Lohnhörsen, da die Arbeitsbedingungen tariflich geregelt sind.

Parteinachrichten.

Der nationalliberale Reichstagsabg. Paasche sollte sich nach der Meldung der „Vollständigen Zeitung“ in einer Versammlung im Wahlkreise Kreuznach-Wimmer für die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ausgesprochen haben. Nach dem Berichte des „Kreuznacher Generalanlegers“ ist diese Mitteilung unzutreffend. Abg. Paasche hat vielmehr wörtlich ausgeführt:

„Was jemand die Wahlrechtsvorlage anbetrifft, so haben wir ein direktes und geheimes Wahlrecht verlangt. Die Wahl muß geheim sein, da nur dann die Möglichkeit gegeben ist, daß jeder seiner eigenen Überzeugung Ausdruck gibt. Bei der Ausübung des

Wahlrechts können liberale Männer gottgewollte Möglichkeiten, von denen bei der Beratung der Vorlage im Parlamente die Rede war, nicht anerkennen.“

Parlamentarisches.

Die Bundesausführung des Lothringers Blods hat den drei Delegierten für die Beratung einer Verfassungsreform, Jaurez, Dittig und Coururier aufgetragen, sich gegen das Präzedenzfallrecht zu aussprechen. Die Einführung des Proporz würde den Ruin des Blods zur Folge haben.

Kleine politische Nachrichten.

Die Betranenbeihilfe in Preußen.

In Anbetracht der notwendigen reichsrechtlichen Regelung der Betranenbeihilfe sei darauf hingewiesen, daß in Preußen gegenwärtig fast 200 000 Betranen vorhanden sind, von diesen beziehen etwa zwei Drittel, genau 133 678 Betranen, Beihilfen. Der Rest von ihnen bezieht keine Beihilfe, da die preussische Regierung bei der Gewährung solcher Unterstützungen die Bestimmungen des Reichsgesetzes zu beachten hat. Dieses macht die Beihilfe von Hilfsbedürftigkeit und gänzlicher Erwerbsunfähigkeit abhängig.

Die bayerische Regierung und das Zentrum im Bierkrieg.

Nichts mocht das Zentrum in Bayern a. Z. unpopulärer als die Bierpreisoberhöhung. Selbst in den schwächsten Gegenden richtet sich der allgemeine Unmille des Publikums gegen das Zentrum, das überall und mit Recht als Urheber der Bierpreisoberhöhung in Bayern und ihren Folgen angesehen wird. Auch die bayerische Regierung sieht sich nicht wohl, weil sie doch infolge des Mißganges des Bierkonsums mit einem erheblichen Ausfall des Maßschußes rechnen.

Vom Bahnhofsbuchhandel.

Die Bahnhofsbuchhändler haben, nachdem die Eisenbahndirektionen die Bahnfahrtscheine für die Bahnhofsbuchhändler vom 1. Oktober abwärts erhöht haben, der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, dem Minister der öffentlichen Arbeiten eine Denkschrift überreicht. Darin wird namentlich ausgeführt, daß die Bahnhofsbuchhändler auf den Strecken der preussisch-berlinischen Bahn seit Jahren immer wieder durch Mehrforderungen, höhere Bahnfahrtscheine, beunruhigt wurden, so daß an eine gedeihliche, lohnende Weiterentwicklung der Geschäft überhaupt nicht mehr zu denken ist. Der Minister habe erteiltlich angenommen, daß die Buchhändler durchweg 50 Prozent verdienen und nur 10 Prozent Profiteu um hätten. Der Minister wird erludt, er möge veranlassen, daß die fortgesetzten Mehrforderungen vorläufig ein Ende erzeihen.

Graf Bernhoff.

Der deutsche Botschafter in Washington, befindet sich gegenwärtig auf einer längeren Vortragstour, um einer Anzahl Einladungen hiesiger amerikanischer Botschaften zu ihren Sommerferienfesten die nötige Folge zu geben. Am Mittwoch war der Botschafter Gast der Union-Universität Schenectady im Staate New York. Seitens der Studentenschaft mit großer Begeisterung empfangen, sprach er über die Beziehungen zwischen deutscher und amerikanischer Universitäten. Darauf wurde er erteilend ein druckvoller Feiertagsbesuch zum Ehrenwort der Jurisprudenz ernannt.

Gesamnt Dassel, der aus dem Erpressungsprozeß Dassel-Schwardt bekannte frühere Mitarbeiter der „Wahrheit“, ist in seiner Wohnung in der Kaiserstraße zu Berlin am Heringslag gestorben.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm gestern im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Linder entgegen.

Der Kaiser hat das Abfertigungsgesetz Dernburgs jetzt formell genehmigt und ihm den roten Adlerorden erster Klasse mit Brillanten verliehen. Unterstaatssekretär im Reichsoffizialamt v. Lindbeck ist zum Staatssekretär des Reichsoffizialamts ernannt worden. An seine Stelle tritt der Ministerialdirektor in demselben Amt Dr. Conze. Wie es heißt, soll der Gouverneur von Kamerun, Dr. Seib, Herrn v. Schumachers Nachfolger in Südwestafrika werden.

Der Präsident von Mexiko, General Porfirio Diaz, hat ein Handschreiben an den Kaiser gerichtet, worin er ihn bittet, als erster unter den Monarchen die Verleihung des Großkreuzes des neuerschaffenen „Ordens der Aquila Mexicana“ anzunehmen zu wollen. — Merito hielt sich bisher überhaupt nicht Ordenswesen frei. Anlässlich der bevorstehenden Jahrsversammlung der Unabhängigkeit hat die Regierung jedoch nach dem Willen der französischen Legion einen Verdienstorden geschaffen, der aus Angehörigen fremder Nationen, die sich um Mexiko oder das Allgemeinwohl verdient gemacht haben, statutenmäßig verliehen werden kann.

Ausland.

Friedensausichten im englischen

Oberhausfreit.

Mit großer Spannung hatte man in ganz England der ersten Parlamentssitzung nach dem Tode König Edwards entgegengesehen. Die Frage des Vertrags des Oberhauses fand im Vordergrund. Einen Kampf aufs Neue zwischen der liberalen Regierung und der konservativen Opposition hätte man erwartet; jetzt scheint es aber der Tod des Königs ein Entschieden am politischen Frieden beigetragen habe. Die Unionisten sind als einer der Betrüger bereit. Der angelegene Unionist Walter Long gab dem Ganzen bei einem Bericht der Tarifreformliga zu Ehren der aus Deutschland zurückgekehrten Delegierten Ausdruck, und Lord Rosebery befähigte die persönliche Stimmung der Konfessionen im Oberhaus.

Die Wähler heber Parteien kommentieren die Friedensausichten mit großem Wohlwollen, und die Regierung wird durch die Presse zu verstehen, daß die Konfession, wenn sie von den Unionisten genehmigt wird, bewilligt werden würde. Besonders werden in allen Wählern folgende Ausführungen Longs wiedergegeben: „Es ist möglich, so fast er, daß des Königs Tod dem Lande noch so viele und gute Dienste erwirken wird, wie es sein Leben getan hat. Die Strebtungen, eine Einigung zu erzielen, werden eine patriotische und patriotische Antwort bei der Opposition finden!“

Der Dyzkönig von Indien.

Wie der „Dain Express“ erzählt, hat das englische Kabinett beschlossen, den Vösten eines Dyzkönigs von Indien Sir Charles Harbidge, der augenblicklich...

Der Allensteiner Mordprozess.

Allenstein, 9. Juni.

Die Eröffnung der heutigen Sitzung verzögerte sich etwas und erst gegen 10 Uhr eröffnet der Vorsitzende Geh. Justizrat Landgerichtsdirektor Bose die Verhandlung. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragt der Erste Staatsanwalt Schmeiger den 23-jährigen Ausführender Öffentlichkeit für die Presse, da einige Dinge leuzeller Art doch in den Zeitungen gestreift seien.

Nach kurzer Beratung verhandelt der Vorsitzende den Gerichtsbeschluss, durch den der Antrag des Staatsanwalts abgelehnt wurde. Die zu heute geladenen Sachverständigen werden zunächst entlassen, ebenso die Zeugen, da die Vernehmung der Frau Weber noch nicht zu Ende geführt ist.

an die Mutter des Herrn v. Goeben. Inzwischen und in denen davon die Rede ist, daß Sie ihren Sohn liebsten wollten und zwar in ganz bestimmter Form. Angekl.: Ich kann nicht sagen, ob ich der alten Dame darüber etwas erfahren habe. Ich wüßte aber, daß wenn ich es tat, ich damit der Frau v. Goeben nur eine Freude machte, denn er sprach immer zu mir von seiner Mutter, wie sehr sie ihn liebte, und wie sehr sie freuen würde, wenn wir uns heirateten. Die Mutter schrieb dann auch an mich und zwar so liebenswürdig, daß ich gar nicht anders konnte, als ihr dafür zu danken. Vorl.: Aber das Verhältnis war bereits so intim, daß Sie in Ihren Briefen an Frau v. Goeben ganz offen von Ihrer bevorstehenden Heirat geschrieben Angekl.: Es wäre ein Schlag ins Gesicht der alten Dame gewesen, wenn ich ihr damals die Wahrheit gesagt und sie nicht in dem Glauben gelassen hätte, daß ich Goeben liebte.

Ihr Mann sei unerträglich.

Angekl.: Nicht ich habe das gesagt, sondern Goeben trugte immer und dann habe ich ihm das zugegeben, um Ruhe zu haben. Vorl.: Sie sollen einmal gesagt haben, wenn die Sache noch lange dauert, muß ich kaputt gehen. Angekl.: Davon weiß ich nichts, ich habe davon keine Erinnerung.

Der Vorlesende bringt hierauf die Rede auf die bei Hauptmann v. Goeben unter dem Tappich gefundenen 1300 Mark: Man hatte zuerst Sie im Verdacht, daß Sie ihm dieses Geld zugesetzt hätten, aber das ist wohl nicht der Fall gewesen. Auffallend bleibt aber dieser Fund. Vorl.: Die Diele unter dem Tappich ist doch aber für 1300 Mark kein Aufwandsgegenstand. Angekl.: Mir hat Goeben gesagt, das Geld sei für einen Forderungsbetrag bestimmt gewesen. Vorl.: Jasoß, das hat Hauptmann v. Goeben selbst angegeben. Sein Pferd sei blind geworden und er habe dieses Geld zum Wiederkauf verwenden wollen. Immerhin bleibt die Sache auffällig. Wenn man nun hinzunimmt den Brief, den Goeben an einen Bekannten geschrieben hat, und in dem er um Mitteilung der nächsten Reisezeiten der Schiffe nach Schweden und Norwegen ersucht, so ist die Sache noch etwas auffälliger. Angekl.: Auch davon weiß ich nichts, ich habe heute zum ersten Male davon. Vorl.: Der Brief ist auch erst später gefunden worden. Angekl.: Ich habe mit Goeben davon niemals gesprochen und es mir niemals um die Wechzahligkeit herum um einer Reise die Rede. Ich weiß also von den ganzen Dingen nichts. Vorl.: Es steht doch aus, wenn wir den alten Julemmentalen, als wenn auch Hauptmann besprochen worden sind. Angekl.: Ich kann nur sagen, daß mir Goeben nichts erzählt hat. Vorl.: Sie haben bei früheren Vernehmungen ja gesagt, daß Sie nicht wissen könnten, was alles unter Ihnen besprochen wurde. Sie seien verheiratet gewesen und erklärt. Angekl.: Ja, das ist richtig. Vorl.: Sie haben also keine Ahnung mehr davon? Angekl.: Nein. Vorl.: Nun wollen wir mal auf

die Vorgänge am 25. Dezember

eingehen. Da war Hauptmann v. Goeben bei Ihnen allein zu Tisch. Angekl.: Ja, er war von 1/2 bis 9 Uhr ununterbrochen bei uns. Am Morgen habe ich meinen Mann gefragt, ob wir nicht die Einladung an Goeben ablagen sollten. Ich glaube, daß mein Mann vielleicht lieber an diesem Tage allein sein wollte. Ich wüßte auch, daß er bester Dame sei, wenn nicht Fremde da seien, und ich hätte ein Interesse daran, ihn in besserer Stimmung zu erhalten. Ich lagte zu ihm: Wenn es mir lieber ist, schreibe ich ab. Er erwiderte: Nein, da er einmal geladen ist, soll er kommen. Vorl.: Wer hat ihn eingeladen?

Angekl.: Mein Mann, aber ich glaube wohl, auf meine Anregung hin. Vorl.: Bei Tisch hatten Sie eine sehr angenehme Unterhaltung. Angekl.: Ja. Mein Mann hat sich dann hin und wieder mit dem Kindern. Ich habe mich sehr viel mit den Kindern beschäftigt und nicht viel um Goeben gekümmert. Am Abend gegen 5 Uhr hat mich der Kurier, als er wegging, die Fensterläden geschlossen. Vorl.: Nun sagt Goeben, daß er der Christbaum angezündet war, das Gespräch geführt worden ist, das wir getrunken erörtert haben. Haben Sie sich das noch einmal überlegt. Angekl.: Ja, überlegt habe ich es mir, das Gespräch kann aber unmöglich stattgefunden haben. Vorl.: Sie haben aber bei einer Vernehmung gesagt, Sie glauben sich bestimmen zu können, daß Goeben dann gesprochen habe, er wolle Sie jetzt befragen. Angekl.: Das müßte doch in Gegenwart der Kinder geschehen sein. Vorl.: Nun, Frau Weber, die Kinder spielen auf der Erde, und da kann man manches sagen, ohne daß sie es hören. Angekl.: Es ist unmöglich. Ich habe immer gebeten, daß mir Goeben gegenübergestellt werde. Warum hat man das nicht getan? Staatsanwaltschafts-Rat Hofmann: Sanitätsrat Stostenhoff hatte dem Untersuchungsrichter mitgeteilt, daß eine Gegenüberstellung unmöglich sei. Herr A. Salzman: Ich habe sofort nach der Verhaftung der Frau v. Schönebeck Konfrontation beantragt. Rechtliche Bedenken liegen nicht vor, man hätte sehr wohl sofort die Gegenüberstellung vornehmen können. Nachher war es ja unmöglich. Erster Staatsanwalt Schmeiger: Es lag aber auch kein Grund vor, sofort die Gegenüberstellung vorzunehmen. Im Gegenteil, es war im Interesse der Untersuchung besser, daß es nicht gleich geschah. Nachher war es aber unmöglich. Herr A. Bohn: Gerade von Goeben hat auch dringend um die Gegenüberstellung gebeten. Erster Staatsanwalt Schmeiger: Da muß ich widersprechen. v. Goeben hat es ausdrücklich nicht gewünscht. Er wurde dann auch richtiger, als die Gegenüberstellung unmöglich geworden und ihm diese Last vom Herzen genommen war.

Dann wendet sich die Vernehmung den Vorgängen in der Nacht an. Vorl.: Sie sollen ihrem Mann schon immer davon gesprochen haben, er möchte aufsehen, daß immer alles verheißentlich verheißentlich ist, damit nichts keine Diebe ins Haus kommen können. Angekl.: Ja. Mein Mann hat abends immer alle Türen und Fensterläden nachgesehen und die Haustür erschlossen, der Schlüssel blieb allerdings in der zweiten Haustür liegen. Vorl.: Haben Sie das auch am 25. getan? Haben Sie auch

das Fenster geschlossen,

an dem Goeben war? Angekl.: Meines Wissens, ja. Vorl.: Bei Ihrer früheren Vernehmung haben Sie einmal gesagt: „Als ich sah, daß das Fenster nicht zu war, stieg mir zu Kopf: „Herrgott, warum hat Goeben nicht das Fenster geschlossen?“ Angekl.: Darauf sollte ich mich nicht. Vielleicht ist mir das erst im Laufe der Voruntersuchung eingefallen. Vorl.: Sie sind mir dieser Sache jetzt unangenehm herausgenommen, um nachzuweisen, daß Sie schuldig seien, und Sie haben noch gesagt: „Als ich das Fenster zugemacht hätte, habe ich beobachtet, man kann nichts passieren, und habe mich ruhig zu bedeckt.“ Angekl.: Ich weiß nur, daß an dem Abend das Fenster geschlossen war, sonst weiß ich nichts. Vorl.: Frau Weber, ich muß offen sagen, ich bin manchmal erstaunt gewesen, wie schlagfertig Sie sich trotz Ihrer Aufregung verhalten. Sie haben auch den Untersuchungsrichter auf manchen kleine Widersprüche Goebens hingewiesen. Angekl.: Da wird der Untersuchungsrichter wohl nachgeholfen haben. Ich war doch in so furchtbarer Aufregung. Vorl.: Das mag ja in betterer Abicht geschehen sein, daß Ihnen etwas nachgeholfen worden ist, weil Sie in so sehr großer Aufregung waren. Nachdem Sie Ihrem Manne Gutachten gesagt hatten, sind Sie nach oben gegangen, dann aber noch einmal nach unten gegangen, um die Schlüssel zu holen. Es wird nun die Vernehmung ausgesprochen, daß Sie diese zweite Unentschieden unten bemerken, um die Haustür aufzuschließen. Angekl.: Das ist bestimmt nicht wahr. Die Schlüssel habe ich gar nicht angefaßt. Es hätte ja auch gar keinen Zweck gehabt, denn wenn ich mit dem Hauschlüssel die Tür aufgeschlossen hätte, wäre ja noch die äußere Tür mit dem Schloßverriegelungsgewand. Vorl.: Am Abend vorher haben Sie aber selbst noch Goeben besichtigt. Angekl.: Ja, er hatte keine Schlüssel, er hat die Schlüssel gehabt, wovon ich habe ihm keine gegeben. Herr A. Salzman: Goeben hat ausdrücklich gesagt, daß er niemals einen Schlüssel gehabt hätte, daß er nach der Tat durch den Korridor gegangen und die Haustür aufgeschlossen habe. Die Tür muß also verriegelt gewesen sein. Vorl.: Weß die Angeklagte etwas davon, daß das Fenster vom Gang aus leicht zu öffnen war? Angekl.: Das weiß ich nicht, ich bin niemals durchgegangen und habe niemals jemand durchgehen gesehen. Vorl.: Wüßten Sie, daß das Fenster nur zugewunden war? Angekl.: Das wüßte ich, die Türchen haben es einfach zugewunden. Wie sie es im einzelnen gemacht haben, weiß ich nicht. Vorl.: Was es möglich, daß ein Fenster von selbst aufging? Angekl.: Das weiß ich nicht. Vorl.: Und Sie haben nichts gemerkt, daß das Fenster offen war? Es ist doch auffällig, an dem Tage soll hürmliches Wetter gewesen sein. Angekl.: Im Winter sind doch

die Fenster zugewunden,

wenn der Windböden nicht hält, hält das Eis. Vorl.: Haben Sie das Fenster des Salons geöffnet? Angekl.: Ich bin gar nicht im Salon gewesen. Vorl.: Haben Sie in der Nacht irgend etwas Verdächtiges gehört? Angekl.: Ich bin einmal aufgewacht, als ich die Haustür aufgehen hörte. Ich dachte, es sei schon Morgen, und mein Mann geht zur Jagd. Ich habe dann aber weiter geschlafen. Vorl.: Nun ist folgendes eigenmächtig:

Die Pistole Goebens

ist eine Supler-Menturpistole. Sie hat ein ziemlich großes Pulverlager und einen recht erheblichen Knall, und zwar einen lauten, scharfen Knall. Es ist nun merkwürdig, daß dieser Knall nicht gehört wurde, während Sie das Aufgehen der Haustür gehört haben. Angekl.: Es ist doch ein großer Unterschied, ob eine schwere Tür ins Schloß fällt, deren Schloß direkt die Treppe hinaufgeht. Den Schuß hörten ja nicht einmal die Mädchen, die dicht darüber schliefen. Vorl.: Demgegenüber war eine dicke Decke, während Sie von dem Schuß nur durch zwei Türen getrennt waren. Angekl.: Früherhin habe ich auch nichts gehört. A. Bohn: Es ist doch auffällig, daß der Hund nicht angeklagen hat. Nach dem Schuß schlugen Hunde doch an. Ein Gehörwamer: Nach einem Schuß schlägt ein Hund nie mal an. Er wird zwar unruhig, aber niemals laut. Vorl.: Die Köhler-Tartowitz behauptet, sie hätte in der Nacht Licht im Korridor gesehen. Warum es gewesen sei, wisse sie nicht, aber sie hält mit einemmal durch die Türschwelle einen Schuß für sich, den sie hören sehen. Dann erzählen die Mädchen, es sei ihnen vorgekommen, als ob einmal an Ihre Tür geklopft wurde. Angekl.: Auch davon weiß ich nichts, ich bin aus dem Bett nicht aufgestanden.

Halle und Umgebung.

Salle a. S. 10. Juni.

Gegen die Angriffe der Rorromäns-Enzyklika.

Die Vorstände der „Berline des Evangelischen Bundes“ zu Halle hatten gestern Abend 8 1/2 Uhr in den „Kaiserläden“ eine Versammlung einberufen, in der gegen die in der Rorromäns-Enzyklika enthaltenen Schmähungen der evangelischen Kirche schärfster Protest erhoben wurde. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Schon lange vor Beginn mußte der Saal wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. Hunderte konnten keine Einlass finden, so daß sich die Versammungsleitung veranlaßt sah, nach der Marienkirche eine zweite Versammlung einzuberufen, in welcher Herr Justizrat Elze und andere Redner sprachen.

Die impotente Auslegung in den „Kaiserläden“ wurde von Herrn Generalkonsulenten von Kessel, dem Vorsitzenden des Evangelischen Bundes für Deutschland, eröffnet, der in einer martigen Ansprache erklärte: „Wir wollen bleiben — wozu uns Männer wie Luther und Bismarck gemacht haben.“

Herr Reichstagsabg. Dr. Everling, der Direktor des Evang. Bundes, hielt den Hauptvortrag. Er sprach mit Hingabe und zu Herzen gehend, oft von hürmlichem Welsch unterbrochen, über das Thema: „Welche Antwort muß der deutsche Protestantismus auf die empörende Herausforderung des Papstes in der Rorromäns-Enzyklika geben?“ Als Redner in seinen Ausführungen mit Raubdruck betonte: „Zug Siegfried ist zu stolz, seinen Aden unter Roms Joch zu beugen —, durchbrauste minutenlanger Welsch den Saal, stark und nachhaltig, wie man ihn selten in Volkssprechungen hört.“

Herr Justizrat Elze unterbreitete der Versammlung eine Resolution, die in kräftigen Worten Protest erhebt gegen die Schmäh, die man dem protestantischen Deutschland angetan. Die Resolution wurde jubelnd angenommen.

Nachdem noch Superintendent Wächter zugunsten der Resolution gesprochen, wurde die außerordentlich himmelsstürmende Verlesung mit dem Biede: „Ein feste Burg ist unser Gott“ geschlossen.

Der Hauptammichanal

soll nunmehr von der Klausbrücke zur Burgbrücke an der Moritzburg fortgeführt werden. Er nimmt seinen Weg durch die Donstraße, Mühlberg, durch die Anlagen des Moritzburggraben zur Brücke.

Es handelt sich dabei um eine interessante Arbeit, denn der Kanal, der eine große Tiefe erhält, wird unterirdisch, in bergmännischer Manier, gebaut. Bei der Enge der Straßen, die er passiert, ließe sich der Bau durch Aufgraben nicht ausführen.

160 000 Mark

fast 170 000 Mark hatte die Stadtverordnetenversammlung in geheimer Sitzung der Firma Schölze & Birner für ihr Grundstück Ede Rathaus und Al. Steinstraße, wo bekanntlich das neue Sparfahngelände errichtet werden soll, zu bieten beschloßen. Die Firma ist indes nicht darauf eingegangen, sondern besteht auf den Preis von 170 000 Mark. Der Bauausschuß hat jetzt beschloßen, dem Stadtverordnetenkollegium auch für diesen Preis den Verkauf zu empfehlen.

Die neue Brücke über den Mühlgraben in Juge des Mühlweges, die die Geleise der zur Rechten um zu verlängern der Straßenbahn aufnehmen soll, hat die Genehmigung des Bauausschusses gefunden.

Das Projekt ist auf 65 000 Mark veranschlagt. Am nächsten Montag wird es im Plenum verhandelt werden.

Die Forderungen der Arbeitshamer

im Baugewerbe, an denen sie bei den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund festhalten wollen, gipfeln, wie schon im Abendblatt mitgeteilt, in einer Lohnverhöhung um 10 Pf. pro Stunde.

Die Maurer und Zimmerer verlangen, daß ihr Lohn von 67 auf 67 Pf. erhöht wird, die Bauhilfsarbeiter fordern Heraushebung ihres Stundenlohnes von 47 auf 57 Pf.

Wie uns aus Arbeitgebertreuen berichtet wird, sei es völlig ausgeschlossen, daß diese Forderungen genehmigt werden.

Gefängnis-Gesellschaft.

Am 7. und 8. Juni d. Jrs. in Helfersdorf tagende 26. Jahresversammlung der Gefängnis-Gesellschaft für die Provinz Sachsen und des Herzogtum Anhalt brachte eine Fülle des Interessanten. In der Gauderemeralung der Juristen und Staatsanwalts-Beamten behandelte Staatsanwalt Dr. Freisinger als Hauptgegenstand das Thema: „Strafverweigerung und Verbrechenbekämpfung im Vorwärtung zu einem neuen Strafgesetzbuch.“ In der Gauderemeralung der evangelischen Geistlichen sprach Oberpfarrer Herr-Jalberghard über das Thema: Sind an die Besetzung im Gefängnis besondere Anforderungen zu stellen. Dasselbe Thema wurde in der Gauderemeralung der katholischen Geistlichen behandelt. In der allgemeinen öffentlichen Abendversammlung gab Herr Hofmann, der erste Geistliche der Magdeburger Stadtmission, und Geistlicher an dortigen Gerichtes-Gefängnis-pädagoge Müller aus der praktischen Arbeit eines Fürsorgeeinzelnen und verstand es, von der Notwendigkeit der Arbeit zu überzeugen. In der Hauptversammlung, am Mittwoch, den 8. Juni, sprach Superintendent Schulerz über das Thema: Die hürmliche Jugend. Er zeigte uns bisher zum Schutze und zur Vermeidung der gefährdeten und verarmten Jugend geschieht und wird, dann in größter Weise, was keine Ansicht noch geschloßen müßte, um der Gefährdung und weicher der Verarmung vorzubeugen. Hierfür gab er eine Anzahl wertvoller Ringegeige. Gerdinb-Jugendbräute, Waisenrats- und Vormundschafts-Konferenzen, Ge-

Letzte Nachrichten.

Zum Rücktritt Dernburgs.

(Des Kaisers Dank. — Der offizielle Nachruf.)
H. Berlin, 9. Juni. Dem Staatssekretär des Reichs, Colonelamt, Wiell. Geh. Rat Dernburg, ist anlässlich des Auscheidens aus seinem Amte nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben zugegangen:

Da Sie zu Meinem Bedauern auf dem Wunsch be-
stehen, aus Ihrem Amte als Staatssekretär des Reichs-
Colonialamts entlassen zu werden, so habe Ich Mich ent-
schlossen, Ihnen durch Erder von heutigem Tage den er-
betenen Abschied in Gnaden zu bewilligen. Ich
spreche Ihnen hierbei Meine vollste Anerkennung für die
herausragenden Verdienste aus, die Sie sich in vielfähriger
erfolgreicher Arbeit um die Entwicklung der Schutzgebiete
erworben haben. Als Zeichen dieser Meiner Anerkennung
habe Ich Ihnen die Brillanten zum roten
Adlerorden 1. Klasse verliehen und die General-
ordenskommission beauftragt, Ihnen die Dekorationen zu
gehen zu lassen.

Ihr Wohlgeheimer
Wilhelm I. R.

H. Berlin, 9. Juni. Die „Nordd. Allg. Zeitg.“
schreibt hierzu:

Die Worte hoher Anerkennung, mit denen Se. Majestät dem Entlassungsgeheim des Staatssekretärs Dernburg entprochen hat, werden überall Zustimmung finden. Die
Tatsachen, auf die sich die kaiserlichen Worte beziehen, be-
dürfen nicht der Aufzählung im einzelnen. Sie füllen
eine verhältnismäßig kurze Amtsperiode aus und sind da-
her noch im frischen Gedächtnis. Wenn sich Einzelnes
Dernburg nicht hat entschließen können, sein Amt noch
weiter fortzuführen, so ist das Bedauern darüber nicht am
wenigsten lebhaft bei dem Reichskanzler, der in ihm
einen tatkräftigen, unermüdbaren und lachervollständigen
Mitarbeiter auf einem Gebiet gehabt hat, das doch wesen-
lich erst durch Dernburgs Tätigkeit zu einem verheißungs-
vollen Prospektfeld geworden ist. Der Staatssekretär war
auch in allen sein Amt angehenden Fragen des Wäl-
dhalts beim Reichstag sicher. Dieser hat auch die er-
folgreiche Arbeit, mit der Dernburg seinen letzten parla-
mentarischen Kampf durchgeföhrt hat, mit ausrichtiger
Genugtuung begleitet.

Die Stidwahl in Jauer.

SS Jauer, 9. Juni. (Privattelegramm.) In
Stidwahl Jauer-Landesbut-Bolkshain endete mit der
Siege des freisinnigen Kandidaten Büchtemann, der
9399 Stimmen erhielt. Sein Gegenkandidat Proll (Sog.)
bekam 7807 Stimmen.

Bei der Hauptwahl am 1. Juni entfielen auf Büchtemann
6429, auf Proll 6483, auf das Zentrum 3823, auf die
Konfervativen 3578 Stimmen. Das Zentrum hatte Wahl-
enthaltung proklamiert, doch haben ca. 1400 Ultramontane
für den Sozialdemokraten gestimmt.

Die Nachwahl in Wiedom.

Wiedom, 9. Juni. (Privattelegramm.) Bei
der heutigen Nachwahl wurden gewählt: Böhlenhof (konf.)
6065, Herrendorfer (fortschrittl. Volksp.) 4299 (?), Kump
(Sog.) 7787 Stimmen. Eine Anzahl Orte steht noch aus.
(Es scheint, als ob zwischen dem Kandidaten der Konser-
vativen und dem der Sozialdemokratie Stidwahl statt
findet.)

„Z. VII.“

H. Friedrichshafen, 9. Juni. Das neue Luftschiff
„Z. VII.“ soll, wie von maßgebender Stelle verlautet,
frühestens Mitte nächster Woche seine Probefahrt in der
Gegend von Jellau vereinbaren. Gemäß den letzten Vereinbarungen mit der deut-
schen Luftschiffbau-Gesellschaft muß dieses neue Zeppelein-
schiff noch in diesem Monat auf seinem Standort
Düsselhof ausgeführt werden.

San Giuliano in Oesterreich.

H. Wien, 9. Juni. Die Zusammenkunft des italie-
nischen Ministers des Aeußeren di San Giuliano mit
dem Grafen Reventhal wird wahrscheinlich in diesem
Sommer auf dem Semmering stattfinden. San Giuliano
dürfte jedoch nach J. S. I. weiter reisen, wo er vom Kaiser
Franz Josef empfangen werden soll.

Zur Revolution in Mexiko.

H. London, 9. Juni. Nach einem aus Mexiko eingetrof-
fenen Telegramm hat Präsident Diaz seinen Konferen-
zen mit dem Präsidentenposten Francisco Madero ver-
hätten lassen.

H. Newyork, 9. Juni. Eine Depesche aus Vera Cruz
besagt, daß die Behörden von Yucatan jede Auskunft über
die Anruhen in Mexiko verweigern. Es wird berichtet, daß
die ausländischen Indianer alle Frauen, die sie angetroffen
haben, töteten.

Denkmal für den Kanalschwimmer Webb.

H. London, 9. Juni. In Dover wurde ein für den tüch-
tigen Durchschwimmer des Kanals Kapitän Webb er-
richtetes Denkmal durch Lord Deverborough feierlich enthüllt.
Die Statue, die den Kapitän gegenüber dem Meere in auf-
rechter Haltung zeigt, ruht auf einem Granitpodest, an dem
auf einer Tafel die Helbdaten verzeichnet sind.

? Notha (Hatz), 9. Juni. (Noch ein todtrin-
gender Blisfchlag.) Als Dienstag nachmittag
zwischen 5 und 6 Uhr ein schweres Gemitter über unseren
Ort zog, wurde kurz vor dem Dorfe ein mandernder, unge-
fähr 55 Jahre alter Tischergesell vom Blitz erschlagen.

.. Bernburg, 9. Juni. (Bau einer Porzellan-
fabrik.) Zwischen Beizen und Leau soll eine Porzellan-
fabrik errichtet werden. Für 80 000 Mark Alder ist bereits
dazu angekauft.

Göttingen, 9. Juni. (Verhaftung eines lang-
gejagten Verbrechers.) Der Schweizer Willi Kothz
aus Schwedrit, der seit sieben Jahren wegen Raubmordes
und Brandstiftung flüchtig verhaftet wird, wurde hier
verhaftet.

Dresden, 6. Juni. (Eine Stiftung von 50 000 M.)
zur Gewährung von Unterstützungen an Witwen und Wförm-
linge von Beamten des heimlichen Justizdienstes hat der ver-
storbene Reichsanwalt und Notar Dr. Justizrat Dpff beim
Ministerium der Justiz errichtet.

Witten, 8. Juni. (Vermächtnis einer Lehrerin.)
Die Sanbarbeitslehrerin Emma Krause hinterließ der Stadt
zu Wohltätigkeitszwecken 9000 M.

Sport und Spiel.

Zum Schluß der Prinz Heinrich-Fahrt.

Die Prinz Heinrich-Fahrt erhielt gestern durch ein Fest-
bankett und die Preisverteilung in Homburg v. d. H. ihren
Abschluß. Gestern vormittag fand eine Sitzung des Arbeits-
ausschusses statt, um die Reihenfolge der Sieger zu bestimmen
und über die Propositionen für die nächstjährige Prinz Hein-
rich-Fahrt zu beraten. Der Sieger ist Direktor Herr
Friedrich Daimlerwerk. Die nächsten Plätze belegten:
Ed. Fischer, Wien (Herr. Daimler); Art. Hennig, Haden-
burg (Benz); Graf H. Schönfeld, Wien (Herr. Daimler);
H. Ephraim, Götting (Opel); Fritz Eder, Mannheim (Benz);
H. Kauf, Frankfurt (Alder); Graf G. Andraß, Budapest
(Mercedes). Beim Fliegrennen bei Genthin
siegte Ed. Fischer (Herr. Daimler) vor F. Forstke
(Herr. Daimler) und H. Ephraim (Opel); bei Colmar F.
Forstke (Herr. Daimler), vor H. Hennig (Benz) und Ed. Fischer
(Herr. Daimler).

Die Propositionen für die nächstjährige Prinz Hein-
rich-Fahrt werden, dem Vernehmen nach, keine bedeutenden
Veränderungen erfahren. Die Schnellheitsprüfungen wer-
den also, trotz des Widerstandes der Industrie, beibehalten.
Das Befinden des verunglückten Fahrers H. E. ist,
einem telegraphischen Bericht an den Prinzen Heinrich zu-
folge, andauernd günstig.

Radschapsport.

Die Radschapsport durch den Bezirk Leipzig des Deutschen
Radschaps-Bundes, die am Sonntag früh bei schönem Wetter über
eine 100 Kilometer lange Rundstrecke zur Ausfahrt gebracht
wurde, vereinigte 57 Teilnehmer am Start, von denen 38 durchs
Ziel gingen. Sieger: Nr. 44, Fahr. Albert, Gernheim, in
3 Std 24 Min. 14 Sek.

100 Km.-Rennen aus dem Sommerpreis des Leipziger Sport-
platzes, 4 Barpreise: 1. Stellbrink in 1 Stunde 41 Min. 54
Sek.

In Magdeburg gewann Maus das Goldene Rad über 100
Kilometer in 1 Stunde 37 Min. 46 Sek.

In Alenburg wurde Sonntag das Goldene Rad über 100 Km.
bei schönem Wetter vor ca. 12 000 Menschen ausgefahren. Gwig-
nard, der das 20 Kilometer- und 50 Kilometer-Rennen gewann,
stehte im Gesamtklassement mit 38 888 Kilometer.

Das Goldene Rad von Düsseldorf gewann Linart mit
67 900 Kilometer.

Bäder und Sommerfrischen.

Die Herausgabe eines neuen, künstlerisch ausgestatteten Prospekts
für Böhmen ist vorbereitet. Es wird in ihm dargestellt,
daß es zwar auf den höchsten Gipfen des Schwarzwalds ein ein-
ziges Solbad aber doch nicht so schwer erreichbar ist, wie noch
vielfach angenommen wird, und daß trotz der billigen Gebirgs-
lage auch dort schon für alles Mühsenswerte gesorgt ist, was
man von modernen Badeorten und Bequemlichkeiten erwartet.
Außer den üblichen Reunonen, Waldessen und Angereten soll
diesem Sommer Ende Juni oder Anfang August ein großes Schwarz-
wälder Waldfest mit Johrmarkt geboten werden. Hierbei sollen
nicht nur die Schwarzwaldbäuer zu ihrem Recht kommen, sondern
auch Sitten und Gebräuche bei Festen usw. dargestellt werden.

Dobran, liegt nur wenige Kilometer von der Dipse entfernt
in einer der prächtigsten Gegenden Westböhmens. Bei hübschen
Wäldern bieten außer diesen bis unmittelbar an die Stadt reichenden
Wäldern auch der „Camp“, der „Großherzogliche Palastgarten“
und der „Englische Garten“ geschickte Promenaden in der Stadt.
Die bevorzugte Lage und die gionreiche Waldluft, machen Dobran
zu einem klimatischen Kurort und zu einer Sommerfrische ersten
Ranges. Das Städtchen ist jetzt der Woche entsprechend ein-
gerichtet, und die träftige Stahleule, sowie die anderen dort
verfügbaren Bäder, besonders die Eichenmoorbäder haben schon
vielen Kranken Geseunung verschafft. Auch am Baden in der See
bietet sich bequeme und schöne Gelegenheit. Denn der Heilig-
dam, das älteste (gegründet 1793) Seebad Deutschlands, an der
Dipseküste, liegt nur 6 Kilom. von Dobran entfernt und wird
mit der Bahn in 20 Minuten erreicht.

Unterhaltungsblatt.

Das Lrdes Lebens. Roman von Ann Wolke. (Fortf.)
— Rosenmärchen. Von Oswald Felgentreu. — Kunst und
Wissenschaft. — Theater und Musik. — Literatur.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und
Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nach-
richten, Vermischtes und Sport: Erich Volkow; für das
Reizellon: Martin Feuchtwanger; für den Inseraten-
teil: Friedrich Endraut; Druck und Verlag von
Otto Sengel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfasst 8 Seiten.
— einschließlich Unterhaltungsblatt.

ziehungs-Konferenzen der Lehrer-Kollegien. Der Zusammenschluß
der erziehlich interessierten, befähigten und arbeitsfreudigen Ver-
bände an jedem Ort ist nötig. Redner fordert ferner, den
weiteren Ausbau der geordneten erziehlichen Einrichtungen, ent-
sprechend der Schulgesetzgebung, Kinderheimangelegenheiten und
Kinderberufshilfe für gefährdete Kinder, Hinausdrücken des Alters
für Zulassung der Mädchen zu den Fabriken bis zur Vollendung
des 16. Lebensjahres, fabrikmüßige Beschäftigung der
jugendlichen Fabrikarbeiterinnen zu hauswirtschaftlichem Unter-
richt, Verbot des Besuchs öffentlicher Lokale für die nach fort-
bildungspflichtige männliche und weibliche Jugend, Samm-
lung in geistlich geleiteten Jugendheimen, sittlich wirkende
Gesellschaftsordnung und Wohnungsinspektion, jährliche
Fahrtstagen in jedem Vormundbesitzesgebiet usw.
Der reichhaltige Vortrag gab Gelegenheit zu vielseitiger Be-
sprechung. Ausführlich wurde die Frage der Ffirtörgerziehung
behandelt. Es wurde u. a. festgestellt, daß den Klagen über die zu
späte Einsetzung der Ffirtörgerziehung nur die Veränderung des
Gesetzes abhelfen kann, indem nicht die Bewachungslung,
sondern schon die Gefährdung ein Grund zur Unterbringung
in Ffirtörgerziehung sein muß. Auf der anderen Seite wurden
ausgesprochen, daß die Arbeit an der Jugend in der von dem Staat
tragenden angeordneten Weise so frühlich in die Hand genommen
werden müßte, daß die Ffirtörgerziehung immer weniger in Frage
käme. Allgemein wurde die Wohnungsnot als Quell
des Verderbens für so viele Kinder anerkannt, und daß hier
die Arbeit ganz besonders einzusetzen habe.
Die Teilnehmer an der Versammlung hatten wohl alle den
Eindruck, eine Fülle von Anregungen empfangen zu haben. Wföchten
viele von den Anregungen auch zur Tat werden.

Zur Bemittlung des Ferienverkehrs verkehrt der Vor-
zug und Hauptzug D 70 Berlin-Halle-Magdeburg-Linbau-
Schweiz über Jena in diesem Jahr bereits ab 29. D. M.
Am Sonntag zum Sommerfest des Liberalen Vereins
am 12. Juni, in Wettin findet pünktlich um
11 Uhr mit dem Dampfer des Herrn Demmer von der Fei-
nischbrücke aus statt. Wer die Anmeldung hierzu veranlaßt
hat, möge dies noch nachträglich bei Herrn Kaufmann Franz
Döhler bewirken. Für das Preisrichteramt sind von einigen
Mitgliedern recht wertvolle Briefe eingelegt, auch ist für die
Unterhaltung der Jugend auf das Beste gesorgt.

Jubiläum. Der Doktor Herr Paul A n d r a g feierte
gestern das Fest seiner 30jährigen Tätigkeit in der Zigaretten-
fabrik G. Neumann, Halle a. S., Schmiedestraße 40. In einer
Ansprache feierte Herr Neumann die Verdienste des Jubila-
rars und überreichte ihm zugleich ein namhaftes Geldge-
schenke. Seitens der Beamten und Arbeiter wurden dem
Jubilair ein Morgenständchen gebracht, und noch viele andere
Aufmerksamkeiten zuteil. Die Handelskammer Halle ließ
eine Ehrenurkunde überreichen.

Der Verein ehem. Mannen zu Halle a. S. und Ung. hielt am
Montag, keine gut besuchte Versammlung ab. Die Versammlung
erwachte die Herren Gennants d. Kel. Paake, Wfögl, Gossner und
Anton zu Ehrenmitgliedern. Kommod Gennants be-
richtete in ausführlicher Weise über den Frühjahrs-Vortragsabend
in Döllnitz.

Provincial-Nachrichten.

Die Gefällter der Geislichen.

? Meiningen, 8. Juni. Die demnächst zusammentretende
Landesparlament wird ein Gesetzentwurf, betreffend die Gehalts-
verhältnisse der Geislichen beschließen. Danach soll das
Jahresgehalt eines ffrt angestellten Pfarrers 2250 Mark und
nach einer Dienstzeit von 27 Jahren 5000 Mark betragen.
Außerdem ist dem Pfarrer unentgeltlich eine Dienstwohnung
oder Entschädigung von 400 bis 700 Mark zu gewähren. Die
vierjährigen Altersfristen werden in dreifährige umgewand-
elt. Eine Vorlage betreffend die Erweiterung des Konfir-
mandenunterrichts dürfte Anlaß zu eingehenden Erörterun-
gen bieten.

Unwettlers Wälden.

Hannover, 8. Juni. Bei den Gewittern, die am Gams-
tag und Sonntag über die Provinz Hannover niedergingen,
wurden insgesamt 23 Gefällter in Wäse gelegt und sieben
Personen vom Blitz erschlagen. Der durch Hagel-
schlag angerichtete Schaden wird auf ca. 1 1/2 Millionen Mk.
geschätzt.

Umwandlung der geislichen Kreisfchulinspektionen in
weltliche.

Sangerhausen, 9. Juni. Wie verlautet, finden zwischen
der fögnlichen Regierung und verfishenen Kreisen, so Sanger-
hausen, Eisleben und Weisefels, Verhandlungen statt
zwecks Umwandlung der verfishenen geislichen Kreisfchul-
inspektionen in je eine weltliche. Es würde dann für jeden
Kreis nur ein Kreisfchulinspektor angefeht, dessen Aufsicht
die Schulen des ganzen Kreises unterstellt sind.
Diese Maßnahme bedarf noch der Genehmigung des
preussischen Landtages.

? Merseburg, 7. Juni. (Schweinefleische.) Im
Regierungsbezirk herrschte Schweinefleisch am 31. Mai in
13 Kreisen, 25 Gemeinden bezw. Geföhfen.

Sinsleben, 8. Juni. (Landwirte aus Schme-
der.) Gestern traf eine Gesellschaft von 20 Studenten der
landwirtschaftlichen Hochschule in Wälmö in Schweden unter
Führung ihres Instruktors Professor Paulsen ein, um den
als Kulturfortschritt betannten landwirtschaftlichen Betrieb
des Gutsbesizers Sperling, besonders den vortrefflichen
Saatenstein, in Augenschein zu nehmen. Gutsbesizer Sper-
ling als Fföhrt auch im Auslande bekann. Die Gesell-
schaft reist nach Halle weiter, um die Einrichtung des dortigen
landwirtschaftlichen Instituts kennen zu lernen.

Witterfeld, 7. Juni. (Der 12. Gausstag des Gaus
Sachsen-Anhalt des Deutschenationalen
Handlungsgehilfen-Verbandes) fand am
4. und 5. Juni hier statt. Die amnenden etwa 200 Mit-
glieder vertratn 52 Ortsgruppen des Gaus, der deren ins-
gesamt 55 mit 5000 Mitgliedern besitzt. Der Gausstag des
Jahres 1911 wird in Herbst stattfinden.

.. Genthin, 8. Juni. (Verhaftung eines Rechts-
anwalts.) Die hier geführte Verhaftung des be-
kannnten Rechtsanwalts Dr. Konrad Wofshart erregt großes
Aufsehen. Es werden ihm schwere Lebensvergehen zur Last
gelegt. Dr. Wofshart, der im 48. Lebensjahre steht und
verheiratet ist, ist bereits dem Landgericht in Magdeburg
zugeführt worden.

Vermischtes.

Eisenbahnunfall.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenzug der Remmer Bahn und einem Güterzug ereignete sich gestern nachmittag kurz vor 3 Uhr unweit des Bahnhofs Hennigsdorf bei Tegel. Etwa 200 Meter von der Einfahrt zur Station bemerkte der Lokomotivführer plötzlich, daß ihm auf dem Einfahrtsgleis ein vollbeladener Güterzug entgegenkam. Beide Führer versuchten sofort zu bremsen. Ein Zusammenstoß war indessen unvermeidlich. Die Lokomotiven fuhren mit großer Gewalt gegeneinander und legten sich, arg demoliert, zur Seite. Das Personal beider Züge konnte sich durch Abpringen in Sicherheit bringen. Nur der Schaffner Petermann, der sich zur Zeit der Karambolage im Postwagen befand, wurde schwer verletzt. Infolge der Zermürbung des Postwagens erlitt er Verletzungen an beiden Beinen. Von den Passagieren wurden drei durch Glasplitzer am Kopf und im Gesicht verwundet. Einige andere meldebildig als frant, lie flagen über Schmerzen im Rücken und über Kopfschmerz.

Die Ursache des Zusammenstoßes ist, soweit bisher ermittelt werden konnte, darauf zurückzuführen, daß der Güterzug beim Rangieren infolge falscher Weichenstellung auf das Einfahrtsgleis gefahren wurde.

Prinz Louis von Monaco und seine früheren Geliebte.

Der Sohn des Fürsten Albert von Monaco, Prinz Louis von Monaco, ist vor dem Pariser Zivilgericht von seiner ehemaligen Geliebten verklagt worden. Vor fünfzehn Jahren hatte der Prinz in Paris eine hübsche junge Dame, Fräulein Juliette Loubet, kennen gelernt; dem Verhältnis entsproß ein Mädchen. Der Prinz verpfllichtete sich schriftlich vor einem Notar, für die Erziehung seiner Tochter zu sorgen und der Mutter eine Monatsrente von 3000 Francs zu zahlen. Der Prinz überließ dabei dann mit seiner Geliebten und seiner Tochter nach Alger, mo er bei der Fremdenliege Dienste nahm. Ungefähr acht Jahre später kehrte er nach Paris zurück. Vor etwa zwei Jahren trennte er sich von seiner Geliebten und begann ein Verhältnis mit einer Schauspielerin. Vor ungefähr vier Monaten entließ er das letztere, er habe keinen ernstlichen empfangenen Tochter. Die Schauspielerin war in eine Pension, gleichseitig besitze er die Zahlung der Monatsrente an seine ehemalige Geliebte ein. Diese hat nun beim Gericht Klage gegen den Prinzen angetragen, um ihn zur Einlösung seiner Verpflichtungen zu veranlassen. Geprinz Louis von Monaco, der Sohn des Fürsten Albert aus dessen erster Ehe mit Lady Mary Douglas-Damilton, einer Entelien der Großherzogin Stephanie von Baden, wurde am 12. Juni 1870 in Baden-Baden geboren. Fürst Albert ist bekantlich mit dem Lebenswandel seines Sohnes nicht einverstanden und geht mit der Möglichkeit dazu besteht, da Monaco kein Hausgesetz hat.

Verhängnisvoller Mordschlag. Während eines Gemitters in Köln schlug der Blut in das in der Gemeindefolge gefessene Kloster. Die Pensionärinnen befanden sich auf einem Spaziergang in den Anstaltenanlagen, als die Mädchen vom Mordstrahl getroffen bewußtlos hinfielen. Eins der Mädchen verstarb, die drei anderen wurden bedauert.

Ein neuer Erdbeben in Kalabrien. In Gallina (Kalabrien) wurde ein neuer Erdbeben verpfllicht. Der Direktor des italienischen meteorologischen Zentralbüros, Prof. Palasso, schreibt bei den letzten Erdbeben den vulkanischen Charakter vollständig aus; er nimmt vielmehr an, daß das letzte Erdbeben der betreffenden Gegend durch Grundwasser unterpflückt war.

An einer vergifteten Hoflie erkrankt. Der katolische Pfarrer des Dorfes Ripperswilber bei Delsberg im Berner Jura ist infolge Genußes einer vergifteten Hoflie während der Messe schwer erkrankt. Die Unterlegung ergab, daß auch die übrigen Hoflie vergiftet waren. Vom Täter hat man keine Spur.

Ein jugendlicher Räuber und Selbstmörder. Die Remerhoner und zahlreichen Sommerfrüher von Schliersee wurden kürzlich in Aufregung versetzt. Als der Besitzer der dortigen Medizinabzögerie abends 7 Uhr sich aus Telegraphen begeben hatte, bemerzte er, daß sein Bekruder einen Griff in die Labentafel machte. Der Bekruder, der sich beobachtet hat, feuerte aus einem bereit gehaltenen Revolver einen Schuß auf den Jener in den Hinterkopf; traf; dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß ins Herz. Der schwerverwundete Drogist wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen. Die Kugel ist durch den Kopf gedrungen und bei der Nase stecken geblieben.

Ein Opiumklub für Bekruder. Der Sohn eines Offiziers in Toulon hat sich einer Demondante wegen erkrankt. Als die Polizei eine Hausungung in der Wohnung der Demondante namens Marcelle Ester vornahm, bei der der junge Mann öfters verkehrt hatte, entdeckte man bei ihr eine vollständige Einrichtung für Opiumraucher sowie eine große Quantität Opium. Die Ester wurde in Haft genommen.

Der Sohn des Präsidenten von Guatemala. Aus Überzeugung wird gemeldet, daß der Sohn des Präsidenten der Republik Guatemala, Cabrera, der Paris in einem Spezialzuge verlassen hatte, um sich nach Chervergung und von dort mit dem Dampfer „Komprinsin Cecilia“ nach Newyork zu begeben, einen Selbstmordversuch unternommen hat. Mitt dem Erben der Wasserfälle durchschnitten er sich die Halsadern und brachte sich schwere Verletzungen bei. Der junge Mann, der 29 Jahre alt ist, hatte sich ein Jahr in Paris aufgehalten, um dort Stellung von der Tuberkulose zu finden. Da der Aufenthalt in Paris vergeblich war, ging er nach Chervergung, um in seine Heimat zurückzukehren.

Belobigte Aufständische. Eine hübschmüßige Geliebte erzählte der „Gaulois“: Der Oberbruder eines amerikanischen Klatters berief jüngst drei Neeger in sein Arbeitskabinett und vertrat derjenigen von ihnen, welcher auf die beste und hübschste Weise erklären würde, weshalb er republikanisch gefimmt sei, eine prächtige Trunke. „Ich bin ein Freund der Republik“, sagte der erste der Schwarzen Neeger, „weil die Republikaner die Manifestation der Neeger durchgeführt haben.“ „Graz!“ sprach der Zeitungsmann und wandte sich dann mit den Worten: „Nun, ich, weshalb bist du Republikaner?“ an den zweiten Neeger. „Ich bin Republikaner“, erwiderte dieser, „weil die Republikaner so weiße Gehebe geben!“ — „Nun nicht über!“ lobte der Re-

ditor und fuhr dann, zum dritten gerandt fort: „Sich! Ein, sag du uns, weshalb du Republikaner bist!“ — „Ich bin Republikaner“, entgegnete sein Trunke, „weil ich die Trunke haben möchte!“ Und er bekam die Trunke.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)
3 Uhr 10 Minuten. Kredit 205.50, Diskonto 187.50, Deutsche Bank 251.25, Berliner Handelsgesellschaft 173.25, Dresdner Bank 188.62, Russische Anleihe von 1902 92.70, Türkische 184.30, Lombarden 24.62, Kanada 196.10, Baltimore 11.90, Laurahütte 176.10, Bochumer Kuss 237.75, Gelsenkirchen 211.37, Harpener 196.50, Deutsch-Luxemburg 209.60, Phönix 223.87, A. E. C. 269.47, Siemens & Halske 244.80, Hamburger Paketfabrik 146.30, Nordd. Lloyd 112.59, Gr. Berl. Strassenbahn 185.10, Warschau-Wiener 178.50. Tendenz: Ziemlich fest.

Zum Kursnotiz. Berlin, 9. Juni. 4% Badische Staats-Anleihe 98.98 unv. 18 101.68. 4% Bayerische Staats-Anleihe 101.25. 4% Preussische Staats-Anleihe 98.18 unv. 101.50. 4% Schwarzburg-Gotha-Anleihe 98.18 unv. 101.50. 3% Württemberg. Staats-Anleihe 81-83 unv. 98.18 unv. 101.50. 4% Preussische Staats-Anleihe 98.18 unv. 101.50. 4% Preussische Staats-Anleihe 98.18 unv. 101.50. 4% Preussische Staats-Anleihe 98.18 unv. 101.50. 4% Preussische Staats-Anleihe 98.18 unv. 101.50.

Londoner Börse vom 9. Juni. Es notierten Engl. Konsol 82.57, Silber Obligations 1974 Konv. 243, Goldrente 6.41, Steel kons. 119.76, Rand Mines 6.21, Anaconda 8.43.

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Berlin, den 9. Juni.
Adler-Kalk V-A. 11,400 11,600 Brier 9360 Häser 9550
Alexanderthale 6600 6800 Immenrode 8800 9000
Bienenrode 6600 6800 Johannisthal 5150 5250
Bruchthal 16,800 17,000 Justus 1 118 119
Dand 7700 7900 Rößlerthal 107 109
Oscheltha 9200 9400 Köggershald-Akt. 127 128
Casselthale 6200 7000 Ludwigshald 121 1/2 122 1/2
Casselthale 6200 7000 Neustassfurt 14,900 15,300
Casselthale 6200 7000 Reichelsberg (Lose) 1850 1900
Casselthale 6200 7000 Roland 132 134
Casselthale 6200 7000 Rottenberg (Akt.) 132 134
Casselthale 6200 7000 Sachsen-Weimar 6800 6950
Casselthale 6200 7000 Schleichentha 6550 6650
Casselthale 6200 7000 Siegfried 11 173 178
Casselthale 6200 7000 Teutonia-Akt. 124 125
Casselthale 6200 7000 Wilhelmshald 14,500 14,800
Casselthale 6200 7000 Wittenbald 20,900
Casselthale 6200 7000

Zeitler Paraffin- und Solarölfabrik, A.-G. in Halle.

In der gestrigen Generalversammlung der Zeitler Paraffin- und Solarölfabrik zu Halle a. S. waren 24 Aktionäre mit 2889 Stimmen vertreten. Die Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne besondere Erörterungen erledigt und die Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand einstimmig erteilt. Die mit 10 Proz. festgesetzte Dividende ist sofort zahlbar. Das in der Reihenfolge ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Herr Berger Neubauer, Leopoldshall-Staffurt, wird wiedergewählt.

Erneute Diskontermäßigung in London.
In schneller Folge hat die Bank von England ihre Diskonten ermäßigt. Vor einer Woche auf 3 1/2 Proz., am Donnerstag auf 3 Proz.

Die Bank befürchtete offenbar angesichts des Weichens der Sätze im offenen Geldmarkt — der Londoner Platzdiskont ging während der Donnerstag abgelaufenen Bankwoche von 3/8 auf 2/8 Proz. zurück — die Herrschaft über den Markt zu verlieren. Ausserdem hat sich ihr Status und besonders ihr Metallvorrat weiter gekräftigt.

Ernässigung der Garnpreise.
Die Vereinigten elassischen Baumwollspinner haben die Preise für Garne aus amerikanischer Baumwolle in dieser Woche um 4 Pfennige pro Kilo ermäßigt.

Preiserhöhung der Bielerfelder Wäschefabrikanten.
Die Mitglieder des Vereins zur Förderung der Leinen- und Wäscheindustrie E. V. haben beschlossen, vom 15. Juni an mit Rücksicht auf die Marktlage eine Preiserhöhung einzutreten zu lassen.

Die Elbfrachten steigen weiter infolge der heissen Witterung. Die Fracht Hamburg bis Magdeburg beträgt 25 Pfg., bis Riesa 40 Pfg., bis Berlin 30 Pfg.

Waren und Produkte.

Berliner Produktenbörse. 9. Juni. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 165.00—198.00 ab Bahn und frei Markt. Roggen inl. 137.00—138.00 ab Bahn und frei Markt. Hafer, mährisch, mecklenburger, pom., preuss., böhmischer u. schlesischer von 100 Mtl. 122, mittel 120—125, gerstl. 140—145, russischer und Donau mit 100 Mtl. — gering — ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed 151—164, neuer abfallender 140—145, runder 151.00—155.00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gerstl. 120.00 Mtl. 128.00, gute 129—148, russischer und Donau leichte 118.00—121.00, schwere 122—123 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futterware mittel 128—168, Taubenern 164—170 ab Bahn und frei Wagen. Weiz. unv. ab 24.50—27.75. Roggenmehl 10 u. 1 Vorkorn 10.80. Weizenmehl 10.50—11.00. Roggenkleie 9.50 bis 10.50 Mark.

Magdeburg, 9. Juni. (Die Notierungen verbleiben sich frei 1000 Hg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen, deutscher Sommer, befestigt 122—130, Kolben Sommergut —, Rüböl, 98 —, Roggen, inländ. rühd. 138—142, Gerste, rühd. hies. Chevaliergerste gut — —, feinste ober Notha, hiesige Landgerste gut — —, ausländische Futtergerste rühd. 113 bis 118, hiesige stetig, inländ. 138—142, Mais still, runder 113 1/2 Mark.

Hamburg, 9. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen still. Ostholst. Mecklbg. 170—180, Bogen still, Albeburg, und Fom. 140—148, Garsteb. still, südd. 93—98. Esler rühd. Holsteiner 153—163.

Mechlenburger 160—170. Mais rühd. La Plata 120—123. mixed 110—112.

Antwerpen, 9. Juni. Deutscher La Plata, Komrat P. per Juni 61 1/2, Aug. 605. Okt. 5.90, Dez. 5.77, Febr. 6.07 1/2, Fr. Umsatz 50,000 kg. Rühd. Liverpool, 9. Juni. Bote Winterweizen per Juli 6 1/2, per Okt. 6 3/4, Rühd. Pest. 9. Juni. Weizen per Okt. 6.41 G, 6.42 B. Roggen per Okt. 7.11 G, 7.12 B. Hafer per Okt. 6.82 G, 6.83 B. Mais per Juli 5.39 G, 5.40 B. Raps per Aug. 11.90 G, 12.00 B.

Hamburg, 9. Juni. Röhrenrohrerakt. 1. Produkt, Basis 85%, Rendement neue Usanos, frei ab Bord Hamburg vorm. nachm. abends
per Juni . . . 14.65 14.85 14.80 Alk.
. . . Juli . . . 14.75 14.75 14.75 —
. . . August . . . 14.80 14.90 14.77 1/2 —
. . . Okt.-Dez. . . 11.60 11.62 11.67 1/2 —
. . . Jan.-März . . . 11.67 11.70 11.67 1/2 —
. . . Mai . . . 11.67 11.70 11.67 1/2 —
stetig stetig stetig stetig

Kaffee. Hamburg, 9. Juni. Good average Santos vorm. nachm. abends
per September . . . 84 1/2 G. 35 G. 35 G.
. . . Dezember . . . 84 1/2 G. 35 G. 35 G.
. . . März . . . 84 1/2 G. 35 G. 35 G.
. . . Mai . . . 84 1/2 G. 35 G. 35 G.
stetig stetig stetig stetig

Bio de Janeiro, 9. Juni. Kaffee-Zutuhren 4,000 Sack in Rio 9,000 Sack in Santos.
Havre, 9. Juni. Kaffee good average Santos per Sept. 44 1/2, per Dez. 44 1/2, per März 44 1/2.

Eier. Berlin, 9. Juni. Eier per Schock, vollreife aneländische 3.10 bis 3.35, in- und aneländische besorecort 3.10—3.40, in- und aneländische geringere Sorten 2.90—3.05, weisse Sorten —, Kohlhauser —, Kalkeler —, kleine Eier 2.50—2.75 Mark. Matter.

Kartoffelmehl und -Stärke. Magdeburg, 9. Juni. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg — Still.

Berlin, 9. Juni. Kartoffelmehl u. Stärke 19.75—20.25.

Spiritus. Nordhausen, 9. Juni. Brantwien 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—108 l) 65.75—66.75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (108—107 l) Liter 65.75—66.75 Mark per Loko. Brantwien 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—105 l) 65.00—67.00 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (108—107 l) 65.00—67.00 M., per Juni-September 1910 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Öle. Köln, 9. Juni. Rühöl 67.00, per Okt. 65.50.

Halle, 9. Juni. Strohmaschinen 7,000, amerik. Steam 62,00, Chamberlain 63.75.

Heu, Stroh usw. Halle, 9. Juni. (Beicht über Heu u. Stroh, mittelgroß von Otto Westphal. Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhrern frei Hof hier.) Die Partienpreise sind fast die zuhausepreis sind in Klammern. Erges-Landstroh (Handdusch) Fuhrpreis 3.25. Maschinestroh für Dapferfabriken, Bogenstroh und Weizenstroh ohne Angebot, an Stroes oder Tth., beste Sorten feils Angebot, alte gute erges Sorten 4.25 (4.50) neue do. 3.00. Kleeheu, amter Schnitt, beste Sorten 5.00, alte mindere Sorten 4.25, für neue Ware fehlt Angebot. Torfsteu, in 200 Tth.-Ladungen, frei Bahn hier 1.10, in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.00 Mark. 5 Tth., gemischt und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2.50, im einzelnen vom Lager hier 3.40 Ml.

Chemische Produkte. Hamburg, 9. Juni. Chilisalpeter per Loko 8.77 1/2, Febr.-März 6.17 1/2, frei Fabreges Hamburg.

Bremen, 9. Juni. Baumw. still. Up. loko middl. 77.00 Pfd. Liverpool, 9. Juni. Aegyptische Baumwolle per Juli 13.01, Alexandria, 9. Juni. Aegyptische Baumwolle per Juli 15.00, Nov. 2022, Jan. 20.11.

Liverpool, 9. Juni. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon Imports —, Ballen, davon Amerikaner —, Ballen.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden. New York, 9. S. Chicago. 9. S. S. S.
Weizen per Juli 102 8 1/8, Weizen per Juli 95 1/2 95 1/2
Sept. 98 1/2, Sept. 91 1/2
Mais per Juli 68 1/2, Sept. 65 1/2
Sept. 68 1/2, Sept. 60 50 1/2
Mehl Spring clear 4.20 4.20 Hafer per Juli 37 1/2 36 1/2
Kaffee Fair Rio Nr. 7 51 1/2, Sept. 33 1/2 33 1/2
per Juni 6.30 6.20 Rogg. per Dez. 75 75
per Juli 6.35 6.25 Schmalz per Juli 12.45 12.27
Petroleum in Cases 10.15 10.15
do. in New York 7.75 7.75
do. in Philadelphia 7.75 7.75
Tenden: Weizen stetig, Mais stetig.

Schiffsnachrichten.

Oesterreichischer Lloyd. (Bureau in Halle: Max Lippmann, Volkmarstr. 4.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 12. Juni Graf Würbrand, 10., 12. und 14. Juni Almissa, 11. und 13. Juni Metcovitch; nach Dalmatien: 11. Juni Eilmine Triest-Cattaro (A) Baron Gaur, 13. Juni Linie Triest-Spiza (A) Thetis, 14. Juni Eilmine Triest-Cattaro (A) Prinz Hohenlohe (A) berührt: Pola, Lussuppicolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnovo und Cattaro; nach der Levante und dem Mittelmeer: 10. Juni Thessalische Linie (A) Gastin, 11. Juni Linie Triest-Syrien Maria Terza, 12. Juni Griech.-österreichische Linie (A) Carinthia, 14. Juni Konstantinopel-Eilmine Baron Deck; nach Ostindien, China, Japan: 12. Juni Linie Triest-Kalkutta Gisel, 27. Juni Triest-Kobe Vorwaerts, 3. Juli Triest-Bombay Marquis Bacquhem.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Table with columns: Name and Waterlevel, and Water level. Rows include Artern, Brückenspiegel, Nebra, Oberpegel, Unterpegel, Weissensee, Oberpegel, Unterpegel, Trotha, Altsiedel, Oberpegel, Unterpegel, Beraburg, Kälber, Oberpegel, Unterpegel, Isch. Eger, Elbo, Moldau.

Table with columns: Name and Waterlevel, and Water level. Rows include Jungbunzl., Lavin., Bredweis., Freze., Gerde., Brandaub., Melnik., Lettowitz., Ausseeg., Dresden., Torgau., Aaspitz., Pöpelstätt minus 3 cm.

Was Publicis in der Vergangenheit... Die Bedeutung...

Berner Bourse 9. Juli 1930

Verkehrsbetriebe: 1 Fr. 100.000... Privatbank 3/4...

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and various market indicators.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or reference.